

Bücherwurm Bertram & Salonkatze Edina

Eine Geschichte von Andrea Gerecke aus Hille

Ein ziemlich unanständiger Rülps erklang im Wohnzimmer. Die Sonne... strahlte voller Elan durch den uralten Birnbaum hindurch ins Fenster auf das Sofa. Edina, der schlohweißen Chefkatze des Hauses, standen die Nackenhaare zu Berge. „Kannst du dich nicht einmal ordentlich benehmen“, fauchte sie mit zusammengekniffenen Augen in Richtung Bücherregal, von wo der satte Ton herkam, „es ist nachgerade peinlich, mit dir bekannt zu sein. Ein Glück nur, dass im Moment niemand zu Hause ist.“ Sie schüttelte den Kopf, legte vorsichtig ein stabiles, weißes Schnurrhaar als Lesezeichen zwischen die Seiten und lief gemächlich auf zwei Pfoten – das dicke Buch vor die Brust gedrückt – zu Bertram, der auf dem obersten Brett mit dem Schwanz baumelte und breit grinste. „Das war aber auch wieder gar zu lecker“, meinte er in entschuldigendem Ton. „Ich liebe dieses Märchen vom süßen Brei. Das könnte ich wieder und wieder lesen.“ Und er rülpste erneut...

„In Kürze werden unsere Zweibeiner nach Hause kommen.“ Gelassen strich sich die schlohweiße, langhaarige Katze mit einer Pfote über das rechte Ohr: „Wir sollten zunächst unsere Spuren beseitigen, damit sie nichts bemerken.“ Bücherwurm Berti nickte, wobei sein kleines Doppelkinn bebte, und verschluckte ein paar winzige Papierkrümelchen, die er beim durchforsten des Märchenbuches hinterlassen hatte. Er nahm die dicke Hornlesebrille von der Nase, legte die Bügel vorsichtig zusammen und steckte sie in seine schottenkarierte Weste. „Ich hau mich aufs Ohr und träum ein wenig von Isabel Allende, Stefan Heym, Lorient, Heinrich Mann, Mark Twain, Arnold Zweig...“, ließ er noch vernehmen und verdrückte sich hinter einem Minischachbrett...

Die Entscheidung zum Rückzug fiel gerade im richtigen Moment, denn nun schloss es an der Haustür, während Berti sich hinter das kleine Schachbrett kuschelte und im selben Augenblick auch – für Menschen nicht hörbar – anfang zu schnarchen. Eddi schüttelte erneut entrüstet ihr Haupt und stolzierte nun den Hausherrn entgegen... Mit dem praktischen Klappkorb voller Lebensmittel und jeweils noch Tüten an den Seiten bewaffnet, betrat Andrea die Deele und ließ alles langsam zu Boden sinken. „Na, mein Mäuschen“, turtelte sie sanft in Richtung Katze... Ohgott, fuhr es Edina durch den Kopf, immer diese dämlichen Kosenamen!!! Aber sie ließ sich dennoch – wie erwartet – auf den Rücken nieder, streckte alle Viere von sich und schnurrte lauthals. Andrea setzte auch sofort zum Bauchkralen an... „Gefällt dir wohl, mein Hase“, meinte Frauchen nun.

So eine Bezeichnung ging dann doch zu weit und die Katze erhob sich stolz, um anzuzeigen, was eigentlich die erste Aufgabe eines Tierbesitzers war: Dosenöffnen. „Wirst wohl Hunger haben, Eddi“, schlussfolgerte Andrea und folgte der Katze, die tief seufzte, in die Küche. „Oh, dein Fressnapf ist ja auch völlig leer. Einen Moment, gleich hast du was Frisches.“ ...

Während Edina schmatzend im Futter wühlte, holte die Hausherrin den Einkaufskorb und räumte alles in den Kühlschrank und die Regale. Dann stellte sie den Wassertopf an und kochte sich eine Tasse Wellness-Tee... griff sich das „Mindener Tageblatt“ vom Morgen und setzte sich an den Küchentisch. „Na, Eddi, steht was Wichtiges drin“, meinte sie mit einem Blick auf den fressenden Vierbeiner und vertiefte sich in die erste Seite. „Also, wenn du mich fragst, das Übliche“, räusperte sich die Katze mit halbvollem Maul, aber für einen Menschen klang es eher wie ein Gurren und die Frau überhörte die Bemerkung demzufolge. In dicken Lettern

prangte auf Seite 1: „Jeder Vierte bangt um Arbeitsplatz“, „Kritik an Krankenkassen – Kräftige Gehaltserhöhungen für Vorstände“, „Hohe Ölpreise belasten die deutsche Konjunktur“...

Edina war die klassische Salonkatze. Deshalb auch die Ausflüge in die Bücherwelt. Stubenhocker sind immerhin belesen... Edina schloss zufrieden die Augen bis auf einen winzigen Spalt, aus dem heraus sie genau ihre Umwelt beobachtete. Irgendwann war Peter von der Arbeit heim gekommen, es gab Abendbrot und zur Tagesschau saßen die beiden Hausherrn auf dem Sofa...

Am anderen Morgen hingen dicke Wolken über dem Land und vereinzelt Graupelschauer zogen dahin...

„Ich geh erst mal an den Computer und du“, erkundigte sich Edina, um gleich selbst zu antworten: „Blöde Frage, natürlich tauchst du wieder in deine Bücher ab. Was solls denn heute sein?“ Berti wog den Kopf unentschieden hin und her: „Schwierig, schwierig, jeden Tag die selbe komplizierte Entscheidung, was ich mir einverleiben soll. Lecker sind sie fast alle. Ich glaube heute nehme ich mal ein paar Märchen von Oscar Wilde zu mir. Der eigensüchtige Riese ist immer wieder anrührend. Den glücklichen Prinzen und die Nachtigall mit ihrer Rose liebe ich über alles.“ Edina schnurrte zustimmend: „Gute Idee, das sind auch meine Lieblingsmärchen. Aber ehe ich mich einem Buch widmen kann, will ich ein paar Mailings absetzen, an Hinki, den Kater von den Freunden unserer Herrschaften.“ „Ah, an deinen heimlichen Geliebten“, antwortete Berti unterkühlt und Edina errötete, was man allerdings in ihrem dichten, weißen Fell so gut wie nicht bemerkte...

Der Computer war startbereit, wie immer von einem der Menschen so hinterlassen. Eddi schob sich den Stuhl zurecht und sprang nach oben. „Tja“, murmelte die Katze vor sich hin, „ich sollte Hinki fragen, was er von diesem Katzenkrimi hält. Felidae ist schon mal ein netter Name und spannend geschrieben ist die Geschichte, wenn auch da und dort ziemlich an den Schnurrhaaren herbei gezogen. Eigentlich will ich ihm mal Falladas frechen Dachs Fridolin empfehlen oder E.T.A. Hoffmanns Lebensansichten des Katers Murr.“ Gesagt, getan. Flugs hatte sich Eddi in das Mailingprogramm begeben und ein paar Zeilen an Hinki geschrieben. Der nun wiederum musste ebenfalls am Computer gesessen haben, denn die Antwort kam prompt: „Keine Frage, alles klasse Bücher. Aber ich lese momentan Goethes Dichtung und Wahrheit. Kann ich dir nur wärmstens ans Herz legen... Zieh mich gleich wieder zurück, weil ich nicht weiß, wie lange ich heute noch lesen kann. Frauchen hat noch Betriebsratssitzung vom Kindergarten und Herrchen Unternehmerstammtisch im Kaisersaal an der Königstraße, da könnte es klappen... Und tschüss und schnurr, dein dich liebender Kater Hinki“

Eddi war gerührt und eine Träne floss ihr aus dem rechten Auge... Sie beendete die Zeilen und fuhr den Computer herunter... Die Katze zog sich wieder ins Wohnzimmer zurück, sprang auf die Fensterbank und träumte ein Weilchen von ihrer platonischen Liebe Hinki... Tja, die Literatur verband eben die beiden auch unheimlich. Wie mit Berti, der sich mal wieder mit einem dicken Rülps ins Gespräch brachte. Edina schreckte aus ihrem Halbschlaf hoch: „Was ist nun wieder der Grund für dein ungebührliches Gebahren.“ Sie fauchte entrüstet und der Bücherwurm blickte nur erstaunt: „Es ist wie immer die Geschichte vom süßen Brei. Ich kann nicht anders.“

(gekürzte Fassung, siehe auch: www.Autorin-Andrea-Gerecke.de)